

BLICKPUNKT

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Reinbek, Baptisten



September / Oktober 2019

Monatsspruch September

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Matthäus 16,26

INHALT

Nachgedacht	3 - 4
Mitarbeitertag am 12. Oktober	4
Bibelgespräch: Der Gott, der uns nahe ist	4 - 5
Alpha-Kurs – oder: Baptisten beißen nicht.	6 - 7
Termine September und Oktober 2019	8 - 9
Zum Abschied von Irmtraut Hildebrandt	10 - 12
Zum Abschied von Elly Phillip	12 - 14
Unsere neuen Gemeindeglieder stellen sich vor.	15 - 16
Ein herzliches Dankeschön	17
Neue Mitarbeiterinnen verstärken des Team des AHD Reinbek . .	17 - 18
Christus ehren – in Christus leben, Begegnungen mit dem Kolosserbrief	18 - 19

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde Reinbek, Baptisten

Redaktion: Gabriele Ayx

Gestaltung: Gabriele Ayx

Bilder: privat

Druck: Copy-Druck, 22041 Hamburg

Die nächste Ausgabe erscheint am 27. Oktober,

Redaktionsschluss ist der 12. Oktober 2019

Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Matthäus 16,26

Die Welt gewinnen, das klingt sehr verlockend. Aber wie könnte das denn gehen – die Welt gewinnen? Was nimmt der Mensch da in den Blick? Was ist das Ziel seines Strebens? Gewinn von Besitz, von Ansehen, mehr Zustimmung durch andere Menschen, schnelles Erreichen von Karrierezielen? Oder möglichst viele verschiedene Länder bereisen, Erfüllung persönlicher Wünsche, Optimierung des eigenen Körpers, Höchstzahl an Facebookfreunden und immer mehr Follower in den sozialen Medien?

Immer mehr – immer besser – immer weiter. Darin kann der Mensch sich selbst verlieren und folgt so bald nicht mehr den eigenen Zielen, sondern findet sich wieder als ein Getriebener. Was auch immer das sein könnte, die Welt zu gewinnen, Jesus warnt vor Seelenschaden durch Weltgewinn. Es gilt zu überprüfen, was der Mensch in den Fokus seines Strebens stellt. Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu sind aufgefordert, die Perspektive zu ändern. Was ist es wirklich wert, dass ich mein Streben, meine Sehnsucht darauf richte? Was will ich gewinnen und würde mir das guttun?

Über das, was der Mensch im Außen gewinnen kann, vergisst er oft den Blick nach innen zu richten. Jesus fordert auf, die eigene Seele nicht zu vergessen. Beschädigte Seelen durch Weltgewinn. Die Seelsorge kennt solche Seelenschäden: Burnout, Einsamkeit, Überforderung, Konsumsucht, Sucht nach Selbstoptimierung und die kleinen Schwestern davon: Unzufriedenheit und Langeweile.

Wer ein Ziel in den Blick nimmt muss lernen, an den richtigen Stellen „Ja“ und „Nein“ zu sagen. Wer „Ja“ sagt zum Reich Gottes muss an anderen Stellen „Nein“ sagen zu dem eigenen Wunsch der Ich-Ausdehnung. Wie einer, der eine Perle findet und alles verkauft, um diese eine kostbare Perle zu erwerben. „Ja“ und „Nein“ sagen kann uns vor dem „zu viel“ schützen, auf das unsere Zeit einen Anspruch erhebt. Wer „Ja“ sagt zur Nachfolge Jesu muss „Nein“ sagen zur Verlockung des Weltgewinns, muss sich selbst mäßigen, ein gutes Maß finden für ein neues Verhältnis zu den alltäglichen Herausforderungen. Jesu Worte laden ein zur rech-



ten Verhältnismäßigkeit, zu einer Mäßigung, um das rechte Verhältnis zur Welt und zur Seele zu finden. In diesem Sinne schützt die Nachfolge Jesu vor einem Schaden an der eigenen Seele: Seelenheil statt Seelenschaden. Jesus fordert uns auf, die Perspektive zu ändern und

ihm nachzufolgen. Eine Nachfolge, die dann in mancher Hinsicht Verlust bedeuten kann. Letztlich ist dieser Verlust im Horizont des Reiches Gottes aber ein Gewinn.

Quelle: Monatsandachten der Theologischen Hochschule Elstal, Autorin: Prof. Dr. Andrea Klimt

Mitarbeitertag am 12. Oktober

Zweimal jährlich gibt es bei uns einen Mitarbeitertag. Am Sonnabend, dem 12. Oktober, werden wir von 10.00 bis 13.00 Uhr zusammen mit Dr. Tilman Schreiber, dem Leiter der Ev.-Freikirchlichen Beratungsstelle in Hamburg, das Thema „Feedback-Kultur“ näher beleuchten. Von einem biblischen Anknüpfungspunkt ausgehend soll es um die Frage gehen, wie wir positive Rückmeldungen geben können und welche Regeln es dafür gibt.

Am Nachmittag können wir das Gelernte gleich anwenden, wenn wir uns über Gemeindebelange austauschen und Absprachen für die vor uns liegende Zeit treffen. Gegen 16.00 Uhr wird das Programm enden.

Eine Einladung mit ungefährem Zeitplan wird an alle Mitarbeiter sowie an der Mitarbeit in der Gemeinde Interessierte noch demnächst verschickt.

Helmut Sierich

Bibelgespräch: Der Gott, der uns nahe ist

Im Bibelgespräch wird zunächst die im August begonnene Themenreihe zum Propheten Daniel fortgeführt. Die prophetische Schau, die Daniel von Gott erhält, umfasst einen sehr großen Zeit-

raum der Geschichte Gottes mit seinem Volk. Heute erkennen wir, dass sich Vieles schon erfüllt hat; Vieles jedoch ist auch aus der heutigen Sicht auch noch Zukunft. Wir werden uns mit der Person

Daniel beschäftigen, aber auch mit Gottes Plan für die Zukunft seines Volkes. In allem dürfen wir die erstaunliche Güte und Gnade Gottes erleben.

Im Oktober starten wir in eine neue Themenreihe „Der Gott, der uns nahe ist“. An insgesamt sechs Abenden betrachten wir verschiedene Bibelstellen, zum Beispiel Psalm 23 sowie aus fünf Büchern des Neuen Testaments (siehe Themenüberblick). Es geht darum, uns der beständigen Nähe Gottes im Alltag bewusst zu werden und darüber zu reden, welche Erfahrungen wir gemacht haben. Wie können wir Gott wahrnehmen? Sehen, ohne dass er sichtbar ist; hören, obwohl unser Ohr



kein Schall Gottes erreicht; spüren, obwohl er nicht körperlich anwesend ist; riechen, obwohl er keinen wahrnehmbaren Duft verströmt. Wie geht das? Lassen wir uns überraschen und gehen auf Entdeckungsreise!

Zum Bibelgespräch sind alle herzlich eingeladen, die sich gern mit Fragen des Glaubens und mit der Bibel beschäftigen. An jedem Abend wird eine abgeschlossene Einheit behandelt, so dass auch neue Teilnehmer und Schnupperwillige jederzeit willkommen sind. Derzeit treffen sich um die zehn TeilnehmerInnen – jeweils dienstags von 19.00 Uhr bis 20.00 Uhr in unserem Gemeindehaus.

Werner Tlmm

Termine und Themen für das Bibelgespräch auf einen Blick

03.09.	Gott bewahrt seine Leute	Daniel 6,2 - 29
10.09.	Die irdischen Reiche und der Menschensohn	Daniel 7,1 - 18
17.09.	Stellvertretende Fürbitte für ein schuldig gewordenes Volk	Daniel 9, 1 - 19
24.09.	Schlimme Verfolgungszeiten	Daniel 11,1 – 4; 11,21 – 32; 11,45 – 12,4
01.10.	Staunen über Gott	Psalms 8
08.10.	Spürbar geborgen in Gottes Nähe	Psalms 23
15.10.	Hören, wie ein Jünger hört	Johannes 10,1 – 15;27 - 30
22.10.	Ein Wohlgeruch zur Ehre Gottes	2. Korinther 2,14 - 17
29.10.	Geschmack bekommen an Gott	1. Korinther 11,17 - 34
05.11.	Gott hautnah	Jakobus 5,13 - 18

Alpha Kurs – oder: Baptisten beißen nicht.

Vom 15. Mai bis zum 5. Juli fand in unserer Gemeinde ein Alpha Kurs statt. Der folgende Bericht stammt von einem Teilnehmer:

Eine ganz wichtige Erkenntnis möchte ich vorausnehmen: Ich habe Berührungsängste, und das bleibt wohl so. Aber da ist die



In jeder Konfession, in jeder Gemeinde kann es Strömungen geben, die beißen. Schlau machen lohnt sich. Nachdem für mich die Beißfrage geklärt war, habe ich mich dann endlich dazu aufge- rafft, an einem Alpha-Kurs der EFG in Reinbek teilzunehmen. Eine Einführung in den christlichen Glauben. Voraussetzungen, grundsätzlich keine. Im Prinzip kannte ich das schon über das Internet aus Schottland. Vor Jahren führte dann eine neugierige Frage an meinen geschätzten Ortsgeistlichen zur Antwort „Das ist mir zu evangelikal!“ Beißen eben. Nur dass das Alpha-Material, das aus der anglikanischen Kirche stammt (Church of England), durchaus viel Luft lässt.

wichtige Lehre: andere, selbst die Führungskräfte, können auch das eine oder andere ganz und gar nicht, und ja, es gibt wirklich schrille Sachen. Womit einiges aus der Zitterliste gestrichen wäre.

Alpha geht über mehrere Abende und ein Wochenende. Jeder Tag besteht aus gemeinsamem Mahl, Gebet und Lobpreis (Singen!). Danach folgen verschiedene Vorträge oder Filme und kleine Gesprächsgruppen.

Der tatsächliche Ablauf ist anpassbar und sehr variabel, und hält sich nicht zwingend an das Teilnehmerheft. Es kann nach Strickmuster laufen, oder eben auch nicht.

Womit es interessant losging. Und schon mal sehr schnell über-

haupt nicht nach Plan. Gottes Wege sind wunderbar. Ein Gast legte es regelrecht auf Sprengung an. Alpha ist keine Akademikerveranstaltung, sondern einfach für Neugierige, Durstige gedacht. Somit waren Pastor und Gemeindefeiler anfänglich sehr beansprucht... Und sie haben ihre Sache gut gemacht. Alpha und EFG sind grundsätzlich duldsam und tolerant, ein Hausverbot zu erteilen ist sehr, sehr ungewöhnlich. Für mich war das verblüffend, für einige wurden aber Grenzen überschritten, zum Glück ohne Folgen.

Ein anderer Teilnehmer, sehr alt, gebrechlich, unverwundlich. Mit ganz tiefen, alten heftigen Nöten, über die ihm die Schriften eines Philosophen hinweghalfen, aber nicht dauerhaft und vollständig, immer noch auf der Suche. Ein wertvoller und spannender Teilnehmer in seiner besonderen Art, jemand, der hoffentlich noch wirklich sehen wird und Frieden findet.

Wir waren eine tolle Truppe. Es hat Spaß gemacht und mir durchaus viel gebracht. Und das will für mich, Ex-Landeskirchler, langjähriges Mitglied der Internetabteilung einer schottischen Realgemeinde (der Church of Scotland), und seit einigen Jahren Mitglied der anglikanischen Gemeinde, etwas hei-

ßen. Es heißt auch, dass ich da gern noch Mal teilnehmen werde.

Und sozusagen als P.S.:

Zu jedem Alpha-Tag war eine eifrige Küchentruppe im Einsatz. Vielen Dank!



Jeder Alpha-Abend beginnt mit gemeinsamem Essen

Außerdem – etwas ungewohnt für mich – wurde jeder Tag von einer Gebetsgruppe im selben Gebäude begleitet. Ob es geholfen hat?

Nun, ich habe selbst schon für Menschen in besonderer Not Gebetsgruppen um Hilfe gebeten. Es gibt nun mal Menschen, die das besser können als ich, auch wenn ich da jetzt besser geworden bin. Und es hat geholfen!

Helmut Tholen

TERMINE SEPTEMBER

Monatsspruch SEPTEMBER

Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne
und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Matthäus 16,26

So.	1.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	Edwin Brandt
Mo.	2.9.	19.00 Uhr	Treffen der Selbsthilfegruppe Lichtblick	
Di.	3.9.	19.00 Uhr	Bibelgespräch – Daniel 6,2 - 29 Thema: Gott bewahrt seine Leute	
		19.30 Uhr	Hauskreis Bergstraße	
Mi.	4.9.	19.30 Uhr	Frauen am Abend Thema: Freundschaft (mit Sonja Kassner)	
Fr.	6.9.	19.00 Uhr	Treffen Mitarbeiter Gottesdienst	
Sa.	7.9.	9.00 Uhr	Ökumenisches Männertreffen	

So.	8.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Roland Fleischer
Di.	10.9.	19.00 Uhr	Bibelgespräch – Daniel 7,1 - 18 Thema: Die irdischen Reiche und der Menschensohn	
		19.30 Uhr	Hauskreis Bergstraße	
Mi.	11.9.	19.00 Uhr	Treffen der Gemeindeleitung	
Do.	12.9.	17.00 Uhr	Hauskreis Glinde	
Fr.	13.9.		Beginn Männerfreizeit im Kloster Nütschau (bis Sonntag)	

So.	15.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst anschließend Mitgliederversammlung	Claudia Klemp
Di.	17.9.	19.00 Uhr	Bibelgespräch – Daniel 9,1 - 19 Thema: Stellvertretende Fürbitte	

So.	22.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Ralf Jost
Di.	24.9.	19.00 Uhr	Bibelgespräch – Daniel 11,1- 4; 11,21 - 32; 11,45 - 12,4 Thema: Schlimme Verfolgungszeiten	
Do.	26.9.	17.00 Uhr	Hauskreis Glinde	

So.	29.9.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Werner Timm
-----	-------	-----------	---------------------	--------------------

Monatsspruch Oktober

Wie es dir möglich ist: Aus dem Vollen schöpfend – gib davon Almosen! Wenn dir wenig möglich ist, fürchte dich nicht, aus dem Wenigen Almosen zu geben!

Tobias 4,8

Di.	1.10.	19.00 Uhr	Bibelgespräch – Psalm 8 Thema: Staunen über Gott	
Mi.	2.10.	19.30 Uhr	Frauen am Abend: Spieleabend (mit Margund Doll)	
Fr.	4.10.	19.00 Uhr	Nachtreffen für Teilnehmer des Alpha-Kurses	

So.	6.10.	10.00 Uhr	Erntedank-Gottesdienst mit Abendmahl	Jürgen Lederich
Mo.	7.10.	19.00 Uhr	Treffen der Selbsthilfegruppe Lichtblick	
Di.	8.10.	19.00 Uhr	Bibelgespräch – Psalm 23 Thema: Spürbar geborgen in Gottes Nähe	
		19.30 Uhr	Hauskreis Bergstraße	
Mi.	9.10.	19.00 Uhr	Treffen der Gemeindeleitung	
Do.	10.10.	17.00 Uhr	Hauskreis Glinde	
Sa.	12.10.	9.00 Uhr	Ökumenisches Männertreffen im Gemeindehaus der katholischen Kirche	
		10.00 Uhr	Mitarbeitertag (siehe Seite 4)	

So.	13.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Ralf Jost
		19.00 Uhr	Anbetungsgottesdienst	
Di.	15.10.	19.00 Uhr	Bibelgespräch – Johannes 10,1 - 15 und 27 - 30 Thema: Hören, wie ein Jünger hört	
		19.30 Uhr	Hauskreis Bergstraße	

So.	20.10.	11.00 Uhr	Gottesdienst	Holger Mütze, Jesus Center
			anschließend gemeinsames Mittagessen	
Di.	22.10.	19.00 Uhr	Bibelgespräch – 2. Korinther 2,14 - 17 Thema: Ein Wohlgeruch zur Ehre Gottes	
		19.30 Uhr	Hauskreis Bergstraße	
Do.	24.10.	17.00 Uhr	Hauskreis Glinde	

So.	27.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst	Claudia Klemp
Di.	29.10.	19.00 Uhr	Bibelgespräch – 1. Korinther 11,17 - 34 Thema: Geschmack bekommen an Gott	
		19.30 Uhr	Hauskreis Bergstraße	

Zum Abschied von Irmtraut Hildebrandt

Irmtraut Hildebrandt war eine waschechte Reinbekerin. Sie kam am 28. Februar 1934 in der Bismarckstraße zur Welt. Sie war das einzige Kind von Anni und Ewald Hinz. Wie sie erzählte, wuchs sie sehr behütet und geliebt auf. Und sie liebte ihre Eltern.

In Reinbek schloss sie auch ihre mittlere Reife ab und arbeitete anschließend in einem Textilgeschäft am Jungfernstieg. Dort war sie gern tätig. Damals lernte sie ihren Mann Jürgen kennen. „Er hatte schon recht früh ein Auge auf mich geworfen,“ berichtete sie einmal. „Ich war 19 Jahre alt, er schon ein reifer Mann von 29. Und er wusste, was er wollte.“ Beide haben 1956 geheiratet.

Irmtraut hörte bald auf zu arbeiten und unterstützte ihren Mann. Leider blieb ihr Kinderwunsch unerfüllt. Das war hart für die beiden.

Es gäbe da noch viel zu berichten: vom familiären Leben, vom Leben mit ihrer Adoptivtochter

oder ihrer Pflegetochter Gabriella. Zu ihr haben beide eine langjährige gute Beziehung aufgebaut; auch Gabriellas Kinder waren bei ihnen zu Hause. Nicht zu vergessen die Zeit in Travemünde, ihr Leben an der See. Das genossen die beiden sehr.

Die letzten Jahre von Irmtrauts Leben bestimmte die Demenz. Es ist deshalb wichtig, an eine Irmtraut Hildebrandt zu erinnern, die

eine vitale Frau war und ihr Leben selbstbewusst und mit einer positiven Haltung, in die Hand nahm. Und sie war eine gläubige Frau. Sie vertraute sich dem Wort Gottes an und hat sich in der Gemeinde engagiert. Als sie noch jünger war, arbeitete sie bei den Kinderstunden mit. Als sie später die



Frauengruppe leitete, wurde nicht lange diskutiert, sondern klare Ansagen gemacht. In ihrer unverwechselbaren Art bestimmte sie, was zu tun sei. Sie hat ihre Frömmigkeit nicht groß herausgestellt, aber in vielen Gesprächen und Begegnungen wurde deut-

lich, dass ihr der Glaube einen tiefen inneren Halt gab.

Wie schon erwähnt, stand Irmtraut ganz und gar auf der Seite ihres Mannes. Es war eine schlimme Zeit, als er 1999 krank wurde und ihm sogar ein Bein abgenommen werden musste. Aber mit Hilfe seiner Frau kämpfte er sich wieder ins Leben zurück. Irmtraut erzählte damals: „Unsere gemeinsame Zeit bekam einen noch größeren Tiefgang. Und wir haben uns aneinander gefreut und uns an jedem neuen Tag einen wirklich guten Morgen gewünscht. Es war eine geschenkte Zeit für uns beide.“

Jürgen Hildebrandt starb am 28. Juni 2011. Sein Tod war für Irmtraut sehr einschneidend. Im Nachhinein kann man sagen, dass sich von da an stärkere Veränderungen in ihrem Leben zeigten. Einerseits ließ sie sich nicht unterkriegen, wohnte alleine in dem Haus in Reinbek, verkaufte die Wohnung in Travemünde, kaufte hier in Reinbek eine neue schicke Wohnung. Doch es fiel ihr immer schwerer, ihr Alltagsleben zu koordinieren. Und uns allen wurde immer deutlicher: Irgendetwas stimmt nicht. Als sie in die Fontanestraße zog, konnte sie dort schon kurz darauf nicht mehr allei-

ne leben. Ihre Nichte Gabi und ihr Neffe Wolfgang übernahmen die rechtliche Betreuung. Vermutlich war es ihre neue Wohnsituation, die die Verwirrung verstärkte.

Nach einem Krankenhausaufenthalt zog sie im September 2016 in ein Einzelzimmer im Haus Altenfriede. Ihre relative Selbstständigkeit und ihre Alltagskompetenz konnten nur durch das Pflegepersonal gestützt werden. Doch alle, die sie besuchten, spürten den fortschreitenden Abbau ihrer mentalen und körperlichen Möglichkeiten. Es war nicht einfach, das zu verstehen oder auch zu ertragen. Man spürte die immer größer werdende Entfremdung. Ob sie Besucher noch erkannte? Ob die Worte noch bei ihr ankamen? Keiner wusste es, aber das Vergessen sollte durch Nähe überwunden werden.

Am Ende schien es, als würde sie nicht mehr wollen. Sie aß nicht mehr und sie wollte auch nicht mehr trinken. Es ist gut, dass ihre Angehörigen in den letzten zwei Tagen abwechselnd an ihrem Bett gewacht habt. Sie war nicht allein. Und das Pflegepersonal hat alle hilfreich und ermutigend in dieser Abschiedsphase begleitet. Am 25. Mai ist Irmtraut im Beisein der Familie friedlich eingeschlafen. Sie

hat losgelassen. Nun ist es an uns in unserer Trauer das Loslassen zu üben.

Die Krankheit des Vergessens wirft viele Fragen auf und macht uns hilflos. Doch es sei daran erinnern, dass das Geschenk, von Gott angenommen und aufgenommen zu sein, das Allergrößte ist. „Du

bist mein Gott, ich vertraue Dir. Meine Zeit steht in deinen Händen!“ (Psalm 31,16). Hier fließt unser unfertiges und zuweilen gebrochenes Leben in die große Zukunft Gottes ein, – in das große Versprechen, ganz mit ihm zusammen zu sein, ohne Schmerzen, ohne Sorgen, ohne Vergessen.

Zum Abschied von Elly Philipp

Elly Philipp wurde am 22. Februar 1925 im Landkreis Lötzen in Ostpreußen als Ella Sonnenberg geboren. Die Eltern bewirtschafteten einen Hof. Ihr Bruder Arnold kam vor ihr zur Welt, die Brüder Georg, Hans und Alfred nach ihr.

Sie war immerzu aktiv: auf dem Feld, auf dem Hof, in der Familie – zum Teil hat sie ihre kleinen Brüder mit erzogen, war Mutterersatz. In der Schule hatte sie ihre Probleme, wie sie selbst sagte. Der Weg war weit und ermüdend, sie konnte sich nicht konzentrieren. Theorie behagte ihr nicht so, sie war eher praktisch veranlagt. Das hat sie später in vielerlei Hinsicht bewiesen. Zeit lebens hatte Elly Schwierigkeiten, die Worte mir und mich richtig zu gebrauchen. Sie hat das jedoch einmal klug kommentiert: „Mir

und mich, das krieg ich durcheinander, aber mein und dein, das kann ich auseinanderhalten.“

Im 2. Weltkrieg floh die Familie aus Ostpreußen. Sie „landeten“ in Norddeutschland. Elly hatte keine Ausbildung, aber sie musste Geld verdienen. Da sie gut nähen konnte, fand sie Arbeit bei C&A als Auszeichnerin, später arbeitete sie dann in der Änderungsschneiderei. Sie lernte ihren Mann Fritz kennen, der als Filmvorführer tätig war. Bei einer Zeltmission fand er den Weg zum lebendigen Glauben. Die beiden heirateten 1950 in Bergedorf und wohnten dann bei seiner Mutter. Das fand Elly damals nicht so toll. Die Schwiegermutter war eifersüchtig. Und der eigenen Mutter konnte sie auch nicht so genügen, wie diese es sich wünschte. Das

war alles nicht so einfach, aber Fritz und Elly fanden ihren eigenen Weg. Am 21. März 1951 wurde ihr erster Sohn, Friedhelm, geboren. Leider ist er 2016 verstorben. Am 9. April 1955 kam Sohn Michael zur Welt. Die Familie war komplett.

Die Phillips waren sehr gastfrei. Seminaristen wurden zum Essen eingeladen und Kindern im Kinderheim geholfen. Sie engagierten sich als Hausmeister in unserer Kirche. Oft erzählte Elly die Einheiz-Geschichte: Ihr Mann machte sich ganz früh vom Baum-schulenweg aus auf den Weg zur Kapelle, um den Ofen in Betrieb zu nehmen.

Später, als das Gemeindehaus in der Nelkenstraße gebaut worden war, hat die Familie dort gewohnt. Da wurden dann auch die Söhne eingespannt. Ob das so schön war?

Damals gab es eine Jungschar und eine Jugendgruppe. Dadurch gab es oft reichlich Trubel im Gemeindehaus. Wenn die Kinder und Jugendlichen samstags dort waren, duftete es wunderbar nach Kuchen. Trotz aller Knappheit der Mittel hinderte Elly nichts daran, die bunte Schar mit Kuchen zu füttern und für ihre Familie zum Sonntag einen neuen

zu backen. Sie half mit allem aus, was irgendwie gebraucht wurde. Aus heutiger Sicht haben die jungen Leute bestimmt manchmal ganz schön genervt...



Elly gehörte sozusagen zum Urgestein unserer Gemeinde – und gemeinsam mit ihrem Mann hat sie unsere Gemeinschaft mitgeprägt. Zum Beispiel haben die beiden den Büchertisch ins Leben gerufen. Das war anfänglich allerdings eher eine Bücherkiste, die sie jeden Sonntag in die Kapelle schleppten und auch wieder zurück.

Elly hat wirklich sehr viel gearbeitet. Immer mehr Tätigkeiten kamen zusammen: für andere genäht, die Drogerie der Familie Will geputzt und dort verkauft; einige Jahre im Pflegeheim Altenriede geputzt; ein Jahrzehnt ihre

krankte Mutter gepflegt und vieles andere mehr.

Ihr Mann Fritz starb am 17. Dezember 1975. Elly hat dann 44 Jahre lang als Witwe gelebt und das praktiziert, was der Apostel Paulus so beschreibt: „Der Glaube ist in der Liebe tätig.“ (Galater 5,6). Elly hat keine großen Reden gehalten, sondern mitgeholfen und mitgearbeitet. Sie hat ihre Liebe praktisch gezeigt.

Jahrzehntelang lebte sie im Schaumannskamp. Schon 1990 sagte sie bei einem Besuch: „Ich bin so vergesslich. Das liegt wohl daran, dass ich als Kind eine Kellertreppe hinuntergefallen bin.“ Vergesslichkeit und Kopfschmerzen waren oft ihr Thema. Vor wenigen Jahren wurde deutlich, dass sie nicht mehr eigenständig leben konnte. Sie wollte in Reinbek bleiben und da sie in Altenfriede gearbeitet hatte, war sie irgendwann damit einverstanden, in dieser Einrichtung zu leben. Uwe Klemp erinnert sich, dass die hochbetagte Elly, älter als 90 Jahre, ihm einen Deal vorschlug: „Sie wolle jetzt wieder nach Hause. Gern würde sie ins Gemeindehaus einziehen. Sie bräuchte nur einen ganz kleinen Raum. Man würde sie gar nicht bemerken. Und als Gegenleistung

würde sie alles putzen.“ Natürlich kam es zu keinem Abschluss. Doch in diesem Vorschlag war alles enthalten, was Elly bewegte und was sie war: Bescheidenheit, Sehnsucht nach der Gemeinde, Bereitschaft zu helfen, Heimat finden. In der Welt fand sich Elly immer weniger zurecht, aber sie spürte den Wunsch, wieder zu Hause sein zu wollen.

Ihr Sohn Michael erzählte von einer etwas merkwürdigen Formulierung seiner Mutter, einer eigenen Kreation, wenn sie sagen wollte, dass man sich anderntags treffen würde. Vielleicht ist der gute Hirte ihr am Ende ihrer Tage mit ihren eigenen Worten begegnet „Dann sehen wir sich am nächsten Früh.“ Und es könnte sein, dass er sagt: „Elly, gut, dass du da bist, endlich Zuhause. Ich habe dich schon erwartet. Du kennst meine Stimme, aber ich kenne weitaus mehr deine Stimme. Du bist daheim!“

*Nachrufe erstellt von
Gabriele Ayx auf Basis der Trauer-
ansprachen von Uwe Klemp*

Unsere neuen Gemeindemitglieder stellen sich vor

Der Pfingstgottesdienst in diesem Jahr war mit der Taufe von Sophia Oster und Antje de Boer verbunden. Unsere beiden neuen Gemeindemitglieder stellen sich hier kurz vor.

Liebe Gemeinde!

Die meisten von euch kennen mich ja nun schon ein wenig, aber trotzdem möchte ich mich hier noch einmal kurz vorstellen.

Mein Name ist Sophia, ich bin 26 Jahre alt und lebe nun seit ziemlich genau drei Jahren in Hamburg. Aufgewachsen bin ich im Süden Deutschlands bei Ludwigsburg, wo sich auch die Heimatgemeinde meiner Familie befindet.

Zum Studium (ich studiere Jazzklavier und -gesang an der HfMT Hamburg) hat es mich dann in den Norden verschlagen – und auch wenn ich besonders im Winter mit dem Dauergrau zu kämpfen habe, fühle ich mich mittlerweile doch wohl hier. Dazu hat natürlich auch das Eingliedern in eine Gemeinde

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Schwestern und Brüder,

über 30 Jahre war ich Mitglied einer freikirchlichen Gemeinschaft, die lange ebenfalls meine Brüder und Schwestern waren, mir näher als meine eigene Familie, die nicht besonders interessiert an mir und



stark beigetragen und ich bin sehr dankbar, eine so liebevolle, singfreudige und offene Gemeinde gefunden zu haben.

Ich freue mich auf gute Begegnungen, Gespräche und Impulse und auf das gemeinsame Wachsen im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus.

Sophia Oster

meinem Leben ist und war.

1961 wurde ich in der Seehafenstadt Emden in Ostfriesland als älteste von drei Mädchen und zwei Jungen in eine mäßig gläubige protestantische Familie hineingeboren. Meine Mutter wurde durch die Eheschließung protes-

tantisch und ist später im Alter zum Katholizismus zurückgekehrt. Ich wurde getauft und konfirmiert und damit begann meine Annäherung an den Glauben, allerdings ganz langsam.

Im Gegensatz zu meinen Angehörigen fühlte ich mich als Teenager sehr stark dazu hingezogen, in einer verwandten Gemeinde, einer lutherischen, den Kindergottesdienst mitzugestalten. Dazu gab es immer mehrere Vorbereitungstreffen – unter anderem mit der wunderbaren Diakonin und meiner besten Freundin – und dieses bedeutete mir viel, genauso wie das Erzählen und Basteln mit den Kindern am Sonntag.

Ich glaube, so fand ich meinen Beruf Lehrerin, den ich bis heute in unterschiedlicher Form ausübe: als Fremdsprachen-, Tanz- und Musiklehrerin, als Deutschlehrerin oder „Lebenshilfe“-Lehrerin. Damit meine ich meine neue Profession: die Begleitung älterer Menschen.

Nun lebe ich – fern von meinen Kindern und meiner Ursprungs-

familie – allein mit meinem Hund und habe vor einigen Jahren mit euch in dieser Gemeinde eine neue geistliche und soziale Heimat gefunden, eine Zugehörigkeit, die ich lange Jahre zunehmend vermisste und die für mich so wichtig ist. Ich bin froh und dankbar, dass mich Jesus zu euch geführt hat und hoffe, dass ich mit euch in vielen Begegnungen und in der Liebe Jesu, des Vaters und des Heiligen Geistes geistlich wachsen werde.

Mit der Taufe am Pfingstsonntag habe ich gemerkt: Ich bin zwar noch nicht da, wo mich Gott, der Herr, gern hätte, aber ich bin auch nicht mehr dort, wo ich unglücklich war. Und in der Zwischenzeit lehrt mich der Herr Geduld, das Warten, das Harren und das Vertrauen!

Euch allen vielen Dank für eure vielfältige Unterstützung in Wort und Tat!

Eure Antje



Ein herzliches Dankeschön!

Wie schön ist es, dass sich so viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Kirchengemeinde tatkräftig engagieren. Dafür wollen wir euch auf diesem Wege ein herzliches Dankeschön sagen.

Eine Gemeinde lebt von all denen, die in den verschiedenen Gruppen und Dienstbereichen aktiv und mit verschiedenen Aufgaben betraut sind. So lebt unsere Gemeinde auch von den Diensten, die eher im Hintergrund geschehen und kaum in der Öffentlichkeit wahrgenommen und gesehen werden. Auch dafür wollen wir herzlich Dank sagen. Angefangen vom Besuchsdienst, über Büchertisch, Fahr-

dienst, Gebetsgruppen, alle, die in irgendeiner Form an gelingenden Gottesdiensten beteiligt sind, Gebetsdienste, Haus und Hof, Küchendienst, Hauskreismitarbeiter, Öffentlichkeitsarbeit, sozial-diakonische Aktivitäten, Seelsorge und vieles andere mehr.

Gott segne euch für diese Dienste in der Gemeinde und schenke euch immer wieder neue Kraft und neuen Elan.

*Helmut Sierich,
für die Gemeindeleitung*



Neue Mitarbeiterinnen verstärken das Team des AHD-Reinbek e.V.!

Das Team des Ambulanten Hospizdienst Reinbek e.V. wurde um sechs Begleiterinnen bereichert. In den vergangenen sechs Monaten traf sich die engagierte Gruppe aus Reinbek und Bergedorf insgesamt 14 mal, um in Themen wie Gesprächsführung, Eigenfürsorge und Eigenreflexion geschult zu werden.

Sieben Themensamstage beinhalteten neben „handfesten“ Pflegehilfen auch das Wissen um Symptom- und Schmerzkontrolle oder die Themen Spiritualität und Trauer.

Nach Beendigung ihres Praktikums werden die Teilnehmerinnen in Reinbek (und weitere sechs in Bergedorf) ehrenamtlich

tätig sein. Die Motivation, loslegen zu können, ist sehr ausgeprägt: Jede freut sich auf die spannende Herausforderung, fremden Menschen in einer schwierigen Situation näher zu kommen und ein wenig Unterstützung leisten zu können. Die Teilnehmerinnen aus Reinbek



wurden durch den Kurs sehr bewegt: und der Zusammenhalt in der Gruppe hat zu offenen

Gesprächen ermuntert. „Der Tod hat seine Abstraktion verloren, ich trete nun allem ruhiger entgegen.“, so das Resümee einer Teilnehmerin.

Ganz wichtig für alle angehenden ehrenamtlichen Sterbebegleiterinnen: Die Selbstfürsorge. Denn nur wer für sich gut sorgt, kann auch für andere gut sorgen. Während all der Freude über den Abschluss kam ein Ausspruch von ganzem Herzen: „Mein Bauchgefühl sagt mir, ich bin am richtigen Platz angekommen!“

Wer die Hilfe des Ambulanten Hospizdienst Reinbek e.V. in Anspruch nehmen möchte, wendet sich bitte an die Koordinatorin Frau Ritter, Telefon 040/78089860.

Kerstin Grothe

Christus ehren – in Christus leben. Begegnungen mit dem Kolosserbrief.

Am ersten Wochenende im November haben wir wieder die Möglichkeit, im Rahmen eines Gemeindegemeinschafts mit Prof. Dr. Joachim Molthagen ein biblisches Buch genauer kennenzulernen. In diesem Jahr wollen wir uns eingehend mit dem Kolosserbrief befassen und auf seine Botschaft hören.

Wir finden den Brief unter den im Neuen Testament zusammengestellten Briefen des Apostels Paulus. Das verhältnismäßig kurze Schreiben ist offenbar veranlasst durch die Sorge, dass die Gemeinde in Kolossä sich von Irrlehrern beeinflussen lassen könnte. Deshalb ruft der Kolosserbrief

die Gemeinde auf, fest zu bleiben im Glauben an den Herrn Jesus Christus, und zwar in der Weise, wie sie ihn durch die Verkündigung des Evangeliums kennengelernt hat. Ferner gibt der Brief Hilfen, das alltägliche Leben im Sinne solchen Glaubens zu gestalten. Die zentrale Bedeutung und Hoheit unseres Herrn Jesus Christus sowie eine auf ihn ausgerichtete Lebensgestaltung sind daher die beiden Brennpunkte des Briefes.

Im Kolosserbrief begegnen wir immer wieder Gedanken, die sich ähnlich auch in anderen Paulusbriefen finden. Aber bei näherem Hinsehen zeigt sich, dass der Brief an die Kolosser dabei doch etwas

andere Akzente setzt. Und vor allem unterscheidet er sich in der Formulierungsweise deutlich von anderen Briefen des Apostels. So ergeben sich bei einem gründlichen Lesen manche Fragen, die sich nicht immer eindeutig beantworten lassen. Aber vieles lässt sich klar verstehen, und ich bin überzeugt, dass wir wichtige Hilfen für unseren Glauben und unser Leben erhalten.

Hat diese Vorschau ein wenig neugierig gemacht? Es wäre schön, wenn viele sich die Termine freihalten und an dem Seminar teilnehmen könnten!

Joachim Molthagen

Kurzer Programmüberblick

Freitag, 1. November, 19.30 - 21.15 Uhr

1) Allgemeine Einführung in den Kolosserbrief: Die Empfänger; Anlass und Inhalte des Briefes; der Dienst des Paulus als Apostel (Kol. 1,24 – 2,5) und seine aktuelle Situation (Kol. 4,7-18); Sprache und Gedankenwelt; die Frage nach dem Verfasser.

2) Dank, Fürbitte und Wunsch für die Gemeinde (Kol. 1,3 -12 und 2,6+7)

Sonnabend, 2. November, 15.30 - 18.30 Uhr (mit Kaffeepause)

Die Warnung vor der „Philosophie“ der Irrlehrer (Kol. 2,6 - 23).

Hilfen zur Gestaltung des Christseins (Kol. 3,1 - 4,5)

Sonntag, 3. November, 10.00 Uhr Gottesdienst

Predigtthema „Christus ehren: Der Lobpreis Christi“ (Kol. 1,13 - 23)
mit Nachgespräch im Gemeindehaus

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

Sonntags: 10.00 Uhr Gottesdienst

Dienstags: 19.00 Uhr Bibel-Gespräch im Gemeindehaus

ADRESSEN UND BANKVERBINDUNG

EVANGELISCH-FREIKIRCHLICHE GEMEINDE REINBEK (BAPTISTEN)

Kirche

Jahnckeweg 7
21465 Reinbek

Gemeindekonto

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE67500921000000082600, BIC: GENODE51BH2

Gemeindehaus

Nelkenstraße 6
21465 Reinbek

Gutes tun

Sie können unsere Gemeinde durch
Online-Einkäufe finanziell unterstützen –
ganz ohne Mehrkosten:

www.kaufkroete.de/4217spenden



KONTAKT

Pastor

Uwe Klemp
Telefon 04104/994 21 87
E-Mail: ucklemp@web.de

Gemeindefeiler

Helmut Sierich
Telefon 040/79 00 89 21
E-Mail helmut@sierich.de

Verantwortlicher Datenschutz

Werner Timm
Telefon 040/30 77 35 53
E-Mail: datenschutz@efg-reinbek.de

www.efg-reinbek.de

Kontakt zu allen Gemeindegruppen

Blickpunkt Redaktion

Uwe Klemp
Kontaktaten siehe links
Gabriele Ayx
Telefon: 040/28 47 05 36
E-Mail: gemeindebrief@ayx-online.de

Gebetskreis

Annelies Bauer
Telefon 040/30 71 12 38
E-Mail annelies.bauer@gmx.net

Hausmeister

Daniela Florea
Telefon: 040/46 87 02 04
E-Mail: fibia1970@icloud.com